

FÜR MIETERINNEN, MIETER UND NEUGIERIGE

STÄWOG

JUNI

2026

MAGAZIN



IN DIESER AUSGABE:

Seite 2 **BESTANDSENTWICKLUNG ALS AUFTRAG**

Seite 6 **GRUNDSTEINLEGUNG KITA LUISENSTRASSE**

Seite 13 **KUNST UND STADTENTWICKLUNG**

IN DIESER AUSGABE



2/3 85 Jahre STÄWOG –
Schwerpunkt
Bestandsentwicklung

4 Innenhof Steinstraße

5 Spielplatz Goldammerstraße



6 Grundsteinlegung
für die Kita Luisenstraße

7 Auftakt für die
Gemeinsam-Lounge

8/9 Neu dabei:
Prokuristin Isabelle Bornemann

10/11 STÄWOG in Kürze

12 Wechsel der Leitung
im Haventheater



13 Go Goethequartier!

14 Pop-up-Store
„Küstenschätze“

15 „Blumendiele Stadtgarten“

16/17 Auf ein Wort mit
Streetworker Burç Çap

18 STÄWOG Nachhaltigkeit

19 Angebot der Diakonie/
Impressum / Sudoku

20 Service



Bestandsentwicklung bleibt eine Herausforderung

Gesprächstermin im Chefbüro, Sieghard Lückehe blickt anlässlich des 85-jährigen Jubiläums der STÄWOG zurück. „Unsere ältesten Bestände, die Anton-Schumacher-Straße und Dresdener Straße, stammen aus den frühen 1920er-Jahren, und danach ging es mit dem Scharnhorst-Viertel weiter. Eigentlich sollten wir als Städtische Wohnungsgesellschaft schon in der Weimarer Republik gegründet werden, aber es klappte dann leider erst 1941 im Nationalsozialismus.“

Dem Gründungsjahr sollte man deshalb nach Ansicht des STÄWOG-Geschäftsführers keine allzu große Bedeutung zumessen, viel wichtiger sind für ihn die frühen Leistungen des Unternehmens. „Wohnungsnot in den 1920er- und 1950er-Jahren, der Wiederaufbau – da können wir mit Ehrfurcht auf unsere Vorgänger schauen“, so Sieghard Lückehe. „Und wenn wir nach Kontinuität in diesen 85 Jahren suchen, dann finden wir das Bedürfnis der Menschen, sich in ihrer

Wohnung zu Hause zu fühlen. In den 20er-Jahren, in den 50er-Jahren oder heute. Dieser Wunsch existiert immer.“

Sehnsucht nach dem geborgenen Zuhause

Die Sehnsucht nach dem geborgenen Zuhause kennt auch Guido Nehring, der bei der Städtischen Wohnungsgesellschaft die Leitung der Bestandsentwicklung übernommen hat. Bis vor kurzem war er noch als Projektleiter für den erfolgreich abgeschlossenen Neubau des prestigeträchtigen Polizeireviere Geestemünde zuständig und hat dabei auch Erfahrungen mit Energieträgern der Zukunft gesammelt. Diese Erfahrungen kann er nun unter dem Stichwort Klimaneutralität einbringen und den Wohnraum der STÄWOG so modernisieren, dass er weiter ein gutes Zuhause für die Mieterinnen und Mieter bietet.

„In Sachen Klimaneutralität kommen in unserem Bestand in den nächsten

zehn bis dreißig Jahren enorme Herausforderungen auf uns zu. Da müssen wir uns als Unternehmen richtig gut aufstellen, da brauchen wir eine hohe Kompetenz im Team“, weiß Guido Nehring. „Es geht darum, unsere Maßnahmen in diesem Bereich zu bündeln, aber es geht bei der Bestandsentwicklung auch um die vielen kleinen Dinge, um die alltäglichen Verbesserungen, die häufig gar nicht wahrgenommen werden und das Wohnen trotzdem angenehmer machen.“

Mieterinnen und Mieter einbinden

„Wenn das Treppenhaus gestrichen wird, sehen das die Bewohnerinnen und Bewohner und finden es gut. Aber wir müssen dafür sorgen, dass sie genauso mitbekommen, wenn im Hintergrund gearbeitet wird“, fährt der Leiter der Bestandsentwicklung fort. „Wir müssen Themen wie Brandschutz oder Legionellenprüfung sichtbarer machen. Und bei den größeren Um-

bauprojekten wird es natürlich darum gehen, dass wir unsere Mieterinnen und Mieter so gut wie möglich einbinden und mitnehmen können.“

Schwerpunkt Bestandsentwicklung

„Der Bestand steht trotz der vielen spannenden Neubauprojekte als die Mutter unseres Unternehmens weiter im Mittelpunkt“, bekräftigt Sieghard Lückehe. „Deshalb haben wir die neue verantwortliche Position auch jemandem übertragen, der bei uns in der Vergangenheit tolle Arbeit geleistet und große Bauprojekte geleitet hat. Mit der Person Guido Nehring haben wir im Unternehmen den Schwerpunkt klar und sichtbar auf die Bestandsentwicklung gelegt. Wir trauen ihm zu,

nahe an den Menschen sind. Dass man die Mieter und Mieterinnen mit ihren Sorgen und Bedenken sehr ernst nimmt, ist quasi in der Stäwog-DNA verankert.“

„In den 1950er-Jahren wurde bei uns gefühlt alle zwei Monate ein Richtfest gefeiert, und jetzt erreichen all diese Gebäude gleichzeitig ein technisch kritisches Alter“, führt STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lückehe aus. „Aber zum Glück haben wir ja nichts ausgesessen, sondern ständig am Bestand gearbeitet.“ Ein bisschen Selbstkritik gibt es trotzdem: „Wir waren als Unternehmensgruppe in den letzten Jahren mit vielen zusätzlichen Aufgaben betraut. Aber jetzt sind wir auch personell wieder so aufgestellt, dass wir den Herausforderungen im Bestand mit kreativen und



Sieghard Lückehe: Der Bestand steht weiter im Mittelpunkt

dann die Innenhöfe in den Fokus der STÄWOG gerückt, das jüngste Beispiel ist der Steinstraße zu bewundern.

Wohnraum muss bezahlbar bleiben

„Wir haben in unserem Bestand wunderbare Innenhöfe, die auch für die Kommunikation zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern wichtig sind. Eben für das Gefühl, zuhause zu sein“, knüpft Sieghard Lückehe noch

einmal an den Anfang des Gesprächs an. „Unsere Prämisse ist aber bei allen anstehenden Sanierungen, dass der Wohnraum bezahlbar bleibt. Als Unternehmen müssen wir die Kosten im Griff behalten und machbare Lösungen für alle unsere Mieterinnen und Mieter finden“, unterstreicht der STÄWOG-Geschäftsführer und zeigt auf die 2019 verliehene Auszeichnung als bestes kommunales Wohnungsunternehmen. „Die Weiterempfehlungsquote von 96 Prozent bleibt für uns Messlatte und Ansporn!“



Guido Nehring: Wir brauchen eine hohe Kompetenz im Team

dass er alltägliche Maßnahmen und anstehende Umbauprojekte voranbringen und stemmen wird.“

Konkret wird gerade die energetische Sanierung der Gebäude Dresdener Straße und Friesenstraße geplant. „Morgen haben wir Mieterversammlung“, erklärt Janine Wübben, die bei der STÄWOG für die Unternehmenskommunikation zuständig ist. „Bei Sanierungen und Umbauten ist unser Vorteil, dass wir über die Hausmeister und die Kollegen, die die Projekte betreuen, immer ansprechbar und

innovativen Ideen begegnen können.“ Kreativ und innovativ: Guido Nehring fällt da sofort der Umbau der „Bürger“ 42 ein, an dem er 2018 als Bereichstechniker maßgeblich beteiligt war. „Das ehemalige Ketelsen-Haus wurde um eine Etage aufgestockt, rundum erneuert und energetisch saniert. Da haben wir eine alte Dame wieder richtig flott gemacht!“ Spiralenhaus und Neulandstraße, mal konnten die Mieterinnen und Mieter während der Arbeiten in ihren Wohnungen bleiben, mal mussten sie in andere Quartiere ausweichen. In den letzten Jahren sind



Sonnenstraße 3 und 5: Sanierung der Fassade im Innenhof



Noch *schöner* als *gedacht*

Der Innenhof in der Steinstraße wurde jetzt offiziell abgenommen

Zuerst die Sanierung des Gebäudes, dann die Neugestaltung der Außenfläche – die Bewohnerinnen und Bewohner der Scharnhorststraße 11 bis 15 dürfen sich freuen. Mit ihrem an der Steinstraße liegenden Innenhof hat es eine Weile gedauert, aber nun ist er fertig. „Am Ende wird das der schönste, den wir haben“, hatte STÄWOG-Bereichstechniker Heino Czerwinski schon früh behauptet und behielt damit Recht.

Die Abnahme mit Christian Büsing von der Firma Büsing Garten- und Landschaftsbau: Heino Czerwinski und Landschaftsarchitekt Thomas Reinicke haben kaum etwas zu bemängeln. Die Blühwiese blüht noch nicht und zwei Lampen bleiben dunkel, aber das Gras wird wachsen und die fehlende Elektronik ist bereits auf dem Weg. Ansonsten ist heute alles eitel Sonnenschein, statt Stellplätzen für Autos gibt es nun im Innenhof Aufenthaltsqualität mit Gräsern,

Beeten und Bäumen, dazu Stelen an den Wegen und zwei Fahrradhäuschen mit Gründächern.

Robinienholz und massiver Naturstein

„Die Stäwog besitzt jetzt sogar ein Stück Straße“, schmunzelt Heino Czerwinski. „So konnte die Müllentsorgung nach vorne geholt werden und der Spielplatz ein Stück weit aus dem Hof rücken, was für unsere Mieter ja auch lärmtechnisch Sinn macht.“ Unter den Balkonen wachsen zwar schon ein paar Pflanzen, die dort nicht hingehören, aber der Bereichstechniker ist zuversichtlich, dass man das Problem (siehe Kasten) in den Griff bekommt. „Insgesamt ist es alles noch schöner geworden, als ich mir anfangs gedacht habe!“

Auch Landschaftsarchitekt Thomas Reinicke, der für die Städtische Woh-

nungsgesellschaft Bremerhaven schon den Innenhof an der Grazer Straße geplant hat, ist stolz auf den großen und einladend wirkenden Spielplatz. „Robinienholz und massiver Naturstein – schließlich sind wir an der Steinstraße!“, meint er und lacht. „Die Materialien sind quasi unkaputtbar und die Kinder können hier wichtige

haptische Erfahrungen machen“, fährt er fort und freut sich, dass die STÄWOG seinen Vorschlägen gefolgt ist. „Es ist nicht gerade billig, aber von hoher Qualität und wertig, eben viel besser als Plastik und Stahl.“

Alles ein bisschen hochwertiger

„Alles ein bisschen hochwertiger“, bestätigt auch Christian Büsing, dem die Arbeit am Innenhof an der Steinstraße Spaß gemacht hat. „Es ist eine wunderschöne Anlage, so etwas haben wir in der Stadt noch nicht gebaut. Kein Nullachtfünfzehn, man musste richtig überlegen, in welche Richtung man hier am besten pflastert.“ ■

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner,

wir möchten, dass sich die Blühwiesen und die anderen Pflanzen im Hof so entwickeln, wie wir es geplant haben. Bitte achten Sie deshalb darauf, keine Pflanzenbestandteile von den Balkonen nach unten fallen zu lassen oder zu werfen. Bitte seien Sie auch sensibel im Umgang mit Vogelfutter, denn es enthält viele Saaten, die sich im Hof selbst aussäen können.



Heino Czerwinski, Thomas Reinicke, Christian Büsing (von links)



Rundum *viel Grün*

Ein neuer Spielplatz für das „Vogelviertel“

„Unser Spielplatz in der Goldammerstraße befand sich schon seit längerer Zeit in einem Zustand, der nicht mehr ansehnlich war“, sagt STÄWOG-Bereichstechniker Dennis Kück. „Die ganze Anlage war nicht mehr zeitgemäß. Und die Spielgeräte, die noch in Ordnung waren, wurden in dieser Umgebung von den Grünhöfer Kindern nicht mehr so häufig genutzt.“

„Einfach nicht mehr zeitgemäß, schon ein bisschen unansehnlich“ – auch STÄWOG-Hausmeister Nils Utech hatte schon auf die Mängel hingewiesen. Ende 2025 konnte die Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven ihrem Bereichstechniker zu dessen Freude ein Budget zur Sanierung zur Verfügung stellen. „Wir haben das Projekt dann sofort in Angriff genommen und gemeinsam mit der Firma Korte Garten- und Landschaftsbau aus Loxstedt-Büttel ein sehr schönes Ergebnis erzielt.“

Schaukel, Kletterturm und Rutsche – an der Auswahl der Spielgeräte hat sich nicht grundsätzlich etwas geändert. „Wir sind da der Expertise der Firma Korte gefolgt, die uns auch bei der Auswahl der Geräte unterstützt hat“, so Dennis Kück. „Alles neu und natürlich ein bisschen robuster und stabiler. Jetzt hoffen wir, dass der Spielplatz von den vielen Kindern hier gut angenommen wird. Ach ja, und wo jetzt noch Material gelagert wird, kommen später zwei Fußballtore hin.“

Der Spielplatz wurde mittlerweile freigegeben, nun wird abschnittsweise der „Finkenweg“, ein Fußweg, der sich quer durch das „Vogelviertel“ zieht, neu gepflastert. „Bis Ende Juni wollen wir damit fertig sein“, erzählt der STÄWOG-Bereichstechniker und schaut sich noch einmal um. Viel Grün, Rasen und Blumenbeete: „Ein paar Bänke stellen wir auch noch auf. Ich glaube, das wird hier im Sommer richtig idyllisch!“



Das „Vogelviertel“ in Grünhöfe

Zwischen 1953 und 1957 baute die Städtische Wohnungsgesellschaft im Rahmen des Barackenräumprogramms und in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt der Stadt dringend benötigte Wohnungen mit sparsamer Ausstattung. Zu diesen sogenannten Schlichtwohnungen gehörte auch das Grünhöfer „Vogelviertel“ mit den Wohnblöcken in der Fasanenstraße und Finkenstraße, der Goldammerstraße, Lerchenstraße und Meisenstraße. Obwohl die Unterkünfte sehr schlicht gebaut wurden, waren sie trotzdem eine deutliche Verbesserung gegenüber den nach Kriegsende geschaffenen Notunterkünften. Die Wohnungen im „Vogelviertel“ wurden von der STÄWOG fortlaufend in mehreren Schritten saniert und modernisiert, wobei auch auf eine attraktive Gestaltung der Außenanlagen Wert gelegt wurde.



Straße zu den Gebäuden schon um 1860 entstand und damals von den im Aue-Viertel typischen Arbeiterhäusern gesäumt wurde“, berichtete der STÄWOG-Geschäftsführer weiter. „Außerdem stand auf diesem Grundstück bis zum zweiten Weltkrieg die ehemalige Deichschule, die im Krieg zerstört und danach hier nicht wieder aufgebaut wurde.“

Hier sollen Menschen ein- und ausgehen

Zurück in die Gegenwart: „Mit der Grundsteinlegung versucht man, dem Gebäude einen guten Stand zu geben“, so Sieghard Lückehe. „Der Bau soll gelingen, lange stehen bleiben und gut seinen Zweck erfüllen. Die Menschen sollen hier ein- und ausgehen.“ Abgemacht! Die fünf Kinder, die nach den Reden begeistert beim Einmauern der Zeitkapsel mithelfen, werden genau das tun. ■

Grundsteinlegung an einem Ort mit Geschichte

Der Bau der DRK-Kindertagesstätte Luisenstraße hat begonnen

Wo heute noch fleißig gebaut wird, darf schon bald gelacht, getobt, gespielt und gelernt werden. Moderne Räume, ein liebevoll gestalteter Außenbereich und Platz auch für die Kleinsten: Die zukünftige Kita Luisenstraße wird den Stadtteil nachhaltig stärken. Bei der Grundsteinlegung im April waren schon mal fünf Kinder dabei, die dann Mitte 2027 mit der DRK-Kindertagesstätte Lehe hierherziehen wollen.

„Der Neubau sichert die frühkindliche Betreuung in Lehe auf hohem Qualitätsniveau und schafft ein dringend benötigtes Angebot“, unterstrich Martin Günthner, Dezernent für Soziales, Arbeit, Jugend, Familie und Frauen, bei der Feier anlässlich der Grundsteinlegung und betonte die Bedeutung der frühkindlichen Bildung für den weiteren Lebensweg.

„Mit diesem Projekt werden Maßnahmen, die die Stadt im Bereich Hafenstraße und im Goethequartier angestoßen hat, unterstützt“, ergänzte STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lückehe. Er verwies für den gestiegenen Bedarf auf das Kistnergelände, wo gerade rund 130 Wohnungen neu bezogen wurden, und stellte eine Besonderheit des Standorts Luisenstraße heraus. „Auf diesem Grundstück gab es schon einmal eine STÄWOG-Grundsteinlegung. Und zwar für die Gebäude, deren Kellergeschosse jetzt das Fundament für die neue Kita bilden.“

Im Mai 1955 begann die Wohnungsgesellschaft nämlich mit dem Bau von 50 einfachen Wohnungen, die bereits Anfang Februar 1956 bezugsfertig waren. „Wenn man noch weiter zurückgeht, erfährt man, dass die



Gemeinsam- Lounge am Start

Große Resonanz beim neunten Tag der Nachbarschaft

Sich kennenlernen, Freundschaften schließen und mal einfach das Miteinander feiern – ein bundesweiter Aktionstag, an dem sich Jahr für Jahr hunderttausende Menschen in ganz Deutschland beteiligen, bot dazu auch in Bremerhaven Gelegenheit. Am 29. Mai stand der neunte Tag der Nachbarschaft unter dem Motto „Nachbarschaft feiern. Vielfalt erleben“ und setzte ein Zeichen für ein offenes und solidarisches Miteinander.

Die STÄWOG hatte dazu in Kooperation mit IKEA, dem Zolli e. V. und dem Mitmachprojekt „Bunte Bohnen“ ins „Beet“, den ehemali-

gen Zollinlandplatz, eingeladen. Mit dem „Waffelschnack beim Quartiersfrühstück“ startete das Sozialmanagement der Wohnungsgesellschaft zugleich mit großem Erfolg das neue Format der Gemeinsam-Lounge. ■

Weitere Termine der Gemeinsam-Lounge

26. 06. / Spielplatz 1001 Nacht
Spielen und schnacken

06. 09. / Goethestraße
Internationales Straßenfest

10. 09. / Time Port
Messe „Im besten Alter“

12. 09. / DLZ Grünhöfe
Ortsteilfest

Der Sommer kommt ...

... und damit sich alle in unserer Wohnanlage wohlfühlen, möchten wir einige Hinweise geben.

Die Vorgärten gehören zur gemeinschaftlichen Außenanlage und werden von der STÄWOG gepflegt. Wir bitten um Verständnis, dass diese Flächen nicht als private Gärten oder Spielflächen genutzt werden dürfen. Auch das Aufstellen von Parabolantennen ist dort – entsprechend Ihres Mietvertrags – nicht gestattet.

Anders verhält es sich mit den Wohngärten hinter den Häusern: Sie gehören zu den Erdgeschosswohnungen und können im Rahmen der vertraglichen Regelungen genutzt werden. Voraussetzung ist, dass sie ordnungsgemäß gepflegt werden. Hierzu zählt auch die regelmäßige Heckenpflege. Nicht erlaubt ist das Abstellen oder Lagern von Sperrmüll sowie anderen ausrangierten Gegenständen. Auch bauliche Veränderungen oder feste Spielgeräte sind nicht zulässig. Möglich bleibt jedoch die Einrichtung eines mobilen, offenen Freisitzes oder einer befestigten Fläche mit einer Größe von bis zu 12 Quadratmetern. Eine Tierhaltung in den Wohngärten ist grundsätzlich ausgeschlossen.

Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die Sicherheit: Die Treppenhäuser müssen jederzeit frei zugänglich sein, insbesondere im Brandfall. Als Fluchtwege dürfen sie nicht durch abgestellte Gegenstände eingeschränkt werden. Wir bitten Sie daher, diese Bereiche stets freizuhalten.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Verständnis – so tragen wir alle zu einer angenehmen und sicheren Wohnumgebung bei! ■



Lebensqualität
kann man mieten:
Freiräume zum
Leben in fast
allen Stadtteilen.

0471/9451-10
Barkhausenstr. 22
staewog.de

STÄWOG
Wohnen in Bremerhaven



*Ich bin
immer
neugierig!*

Die neue Prokuristin der STÄWOG: Isabelle Bornemann

Seit dem 15.04.2025 als Controllerin dabei, seit Mai 2026 ganz offiziell Prokuristin des Unternehmens – Isabelle Bornemann ist bei der Städtischen Wohnungsgesellschaft Bremerhaven angekommen.

Hinter der 38-jährigen Leiterin der STÄWOG-Finanzbuchhaltung liegt bereits ein spannender beruflicher Weg, der sie 2020 wieder in die Heimat zurückgeführt hat.

„Ich bin Bremerhavenerin, ein Leher Butjer, dort geboren und aufgewachsen. In Bremen habe ich mit einem Auslandssemester in Irland den Europäischen Studiengang Wirtschaft und Verwaltung abgeschlossen und stand dann 2009 vor der Wahl, in Kanada

bei einem Buchhaltungsunternehmen oder in der Schweiz zu arbeiten.“ Die Schweiz lag näher und es war mehr zu verdienen – eine pragmatische Entscheidung.

Eine Großbank in Zürich

Wechsel zu einer Züricher Großbank: „Mein heutiger Mann und ich sind mit zwei Matratzen losgezogen und hatten unsere Ersparnisse durch die Mietkaution aufgebraucht“, lacht Isabelle Bornemann. „Wir haben gesagt, wir schauen mal, ob wir das schaffen. Erst waren drei Jahre geplant, dann wurden fünf Jahre daraus, dann kam



als stellvertretende Betriebsleiterin bei Seestadt Immobilien.

Kurze Wege in Bremerhaven

„Hier ist halt die Familie, und das macht das Leben ganz anders“, so die heute 38-Jährige. Bremerhaven entschleunigte die Heimkehrerin, die sich vom Arbeitsdruck und Tempo in einer Schweizer Großbank erstmal auf langsamere Abläufe in der Verwaltung umstellen musste. Aber auch das funktionierte. „Ich habe Netzwerke geknüpft, die Prozesse und den Immobilienbestand der Stadt kennengelernt. Und die berühmten kurzen Wege hier schätze ich mittlerweile.“

Während ihrer Zeit bei Seestadt Immobilien schrieb Isabelle Bornemann nebenbei eine

das erste Kind. Und am Ende sind wir knapp zehn Jahre geblieben.“ Die neue Prokuristin der STÄWOG berichtet von aufregenden internationalen Projekten, die mit der Zeit in der Großbank verbunden waren. „Doch am schönsten war es immer nah bei der Familie,“ lacht sie.

„Man arbeitet so viele Stunden und hat eine große Verantwortung. Das macht Spaß. Aber man denkt auch an den nächsten Schritt und hinterfragt das, was man macht. Irgendwann hatte ich das aufgeblähte Banken-Business gesehen und wollte etwas mit mehr Sinn und Zweck machen“, erzählt sie. „Außerdem wollten wir ja von Anfang an wieder zurück.“ Gesagt, getan: Im Corona-Jahr 2020 kam Isabelle Bornemann zurück an die Nordseeküste. Der zweite Sohn kam zur Welt und beruflich ging es weiter

Masterarbeit über die Revitalisierung der Bremerhavener Innenstadt und die notwendigen sozioökonomischen Komponenten. Dazu führte sie auch ein Interview mit STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lückeke, dessen Vorstellungen ihr sehr imponierten. „Er kommt ja gar nicht von hier, aber er hat eine Leidenschaft für diese Stadt allgemein und besonders für das Goethe-Quartier, die ich teile. Er liebt seinen Job, wir sind auf einer Wellenlänge. Das passt, denn ich will etwas machen, das etwas bewirkt.“

Spannende Projekte und die Möglichkeit, tatsächlich etwas zu verändern: Als Controllerin übernahm sie die Leitung der Finanzbuchhaltung der STÄWOG. Zurzeit lotet sie mit Blick auf die Eigenkapitaleinlage diverse Förderungsmöglichkeiten aus und steht dazu im Austausch mit den Ban-

ken sowie städtischen und externen Partnern. „Es heißt ja oft, Finanzbuchhaltung sei langweilig. Aber für mich ist sie das Grundgerüst für alle Analysen und Entscheidungen, die im Betrieb getroffen werden. Wenn die Finanzbuchhaltung falsch läuft, läuft das gesamte Unternehmen falsch.“ Im Fokus hat sie aber nicht nur die Eigenkapitaleinlage für neue städtische Projekte, sondern ebenso den Bestand der Wohnungsgesellschaft. „Ich bin sehr neugierig und deshalb überall ein

Isabelle Bornemanns hohe Erwartungen an die STÄWOG wurden noch übertroffen. „Ich kenne in dieser Region kein Unternehmen, bei dem die Leute so gerne arbeiten. Es gibt hier ein schönes Miteinander, alle wollen bleiben. Niemand möchte woanders hin, und ich weiß jetzt auch, warum!“

Dazu kommt Bremerhaven, das die STÄWOG-Prokuristin nach den Jahren in Zürich auch als Chance begreift. „Ich hätte bei meiner Rückkehr nicht



Isabelle Bornemann ist im Leher Goethequartier aufgewachsen

bisschen mit drin“, meint sie und weiß, dass die Bestandspflege gegenüber der bestmöglichen Anlage von Kapital nicht zu kurz kommen darf. „Wir haben auf der einen Seite die Großprojekte, mit denen wir die Stadtentwicklung vorantreiben können. Auf der anderen Seite und genauso wichtig die Bestandsgebäude, die jetzt saniert und dem aktuellen Stand entsprechend modernisiert werden müssen. Auch in diesem Punkt sind Sieghard Lückeke und ich einer Meinung.“

gedacht, was doch alles möglich ist in Bremerhaven, beruflich als auch privat. Ich fühle mich hier frei und kann so vieles für meine Heimatstadt umsetzen. Ich kann dabei helfen, etwas zu verändern, zum Beispiel im Goethe-Quartier, wo ich aufgewachsen bin. Oder bei den Schulen. Ich freue mich, wenn wir etwas für die Kinder, unsere Zukunft, bewegen können. Ganz ehrlich, das ist viel, viel schöner als das teilweise sehr oberflächliche Finanz-Business in Zürich!“ ■



Ein Baum mehr

Seit Beginn der 1960er-Jahre finden in Bremerhaven zum internationalen „Tag des Baumes“ Pflanzaktionen statt, die zumeist durch den lokalen „Grünen Kreis“ veranlasst und finanziert werden. Am 24. April war es wieder so weit: In Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt und gemeinsam mit der Städtischen Wohnungsgesellschaft wurde am Haus im Hof (Bürgermeister-Smidt-Straße 175) ein Amberbaum eingepflanzt. „Ein Stück mehr Grün in unserer Stadt“, freute sich STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lückehe.



Zehnte Inklusionskonferenz

STÄWOG-Sozialmanager Rolf Böttjer (hier gemeinsam mit Alexandra Göddert, Netzwerk Inklusives Bremerhaven, und Christiane Johannsen, Stiftung Inklusive Stadt) gehörte im April zu den über 180 Menschen, die sich auf der zehnten Inklusionskonferenz mit dem Thema „Hier will ich sein - ein Quartier für alle“ beschäftigten. In acht Workshops wurde aus verschiedenen Perspektiven gearbeitet und im Anschluss gemeinsam konkret für Bremerhaven diskutiert, wie sich welche Ideen auf den Weg bringen lassen.



Neue Theaterspielpläne

Nach den Theaterferien wird das Stadttheater Bremerhaven Ende August mit frischem Schwung und Marco Comin als neuem Generalmusikdirektor in die Spielzeit 2026/2027 durchstarten. Spannende Premieren trotz Einspardruck – Schwerpunkte liegen auf dem Stadtgeburtstag und dem Beethoven-Jahr. Was das Team um Intendant Lars Tietje im Großen Haus, Kleinen Haus und JUB geplant hat, zeigt der Blick in die neuen Spielzeithefte, die direkt im Stadttheater erhältlich sind und an vielen Kulturorten ausliegen.



Praxismesse in der Hochschule

Eine enge Verzahnung mit der Praxis zeichnet den Studiengang Soziale Arbeit an der Hochschule Bremerhaven aus, bei dem die Studierenden schon ab dem ersten Semester die Arbeitsmöglichkeiten in verschiedenen Tätigkeitsfeldern kennenlernen. Ein intensiver Austausch war deshalb das Ziel der Praxismesse, bei der sich im Mai rund 30 potenzielle Arbeitgeber vorstellten. Vertreten war dabei auch das Soziale Management der STÄWOG: Ahlam Sahin, Manfred Klenner und Ralf Böttjer konnten viele interessante Gespräche führen.



Eigenproduktionen und möglichst viele Gastspiele

Vania und Andreas Brendel übernehmen das Piccolo Haventheater

Eine freundschaftliche Übernahme: Zum 1. August übergibt Daniel Meyer-Dinkgräfe das Piccolo Haventheater in der Alten Bürger an Vania und Andreas Brendel. Beide haben hier schon auf der Bühne gestanden und ihrem Vorgänger in den letzten beiden Jahren auch hinter den Kulissen unter die Arme gegriffen. „Für uns erfüllt sich mit dem eigenen Theater ein Traum“, bestätigt das Schauspielerepaar.

„Manche sagen, dass wir ein Risiko eingehen“, sagt Andreas Brendel und lächelt. „Wir finden das eher witzig, denn die Leute wissen gar nicht, mit welchen Risiken wir vorher als Schauspieler gelebt haben. Einen festen Ort, an dem wir an jedem Wochenende etwas anbieten können, hatten wir früher jedenfalls nicht.“ Auch Vania Brendel blickt gelassen in die Zukunft: „Das Haventheater hat seine

Stammgäste, und die kennen uns seit sieben Jahren. Was wir hier gemacht haben, kam anscheinend gut an, denn die Leute freuen sich, dass wir jetzt übernehmen.“

Mehr Krimis im neuen Angebot

Kennengelernt hat sich das Ehepaar während der Schauspielausbildung in Berlin, gelebt haben die beiden zuletzt in Bremen. Sie spielte unter anderem an der Berliner Komischen Oper, am Theater Bern und der Landesbühne Sachsen-Anhalt, war in Fernsehproduktionen zu sehen und führte auch Regie. Er hatte Engagements an renommierten Häusern in ganz Deutschland und in der Schweiz, arbeitete ebenfalls als Regisseur, als Sprecher und Musiker. Außerdem ist er Autor: Mit seinem Stück „Der Vorhang

fällt“ gibt das Ehepaar in der Alten Bürger 200 den Einstand.

Apropos Vorhang – der gehört zu den Dingen, die für das Zimmertheater mit nunmehr 60 Plätzen vielleicht neu angeschafft werden sollen. „Nach 15 Jahren werden wir es vom Look her ein bisschen auffrischen. Eine neue Bar, ein paar Veränderungen an der Bühne, die Schaufenster ein bisschen schicker. Wir wollen in der Alten Bürger einfach noch sichtbarer werden“, so Vania Brendel. „Da passt es natürlich gut, dass das Haus vom Vermieter gerade einen neuen Anstrich bekommt“, ergänzt ihr Ehemann.

Musikalische Biografien, Konzerte oder inklusive Ferienangebote – die neue Leitung kann sich für das Piccolo Haventheater viel vorstellen. Zunächst wollen sich die beiden allerdings auf sechs bis sieben Eigenproduk-

tionen im Jahr und möglichst viele Gastspiele konzentrieren. „Komödien mit Tiefgang, Stücke, die Menschen zum Lachen und zum Nachdenken bringen. Und wir wollen mehr Krimis aufführen, denn Krimis sind nach wie vor sehr beliebt.“

Ganz in Bremerhaven angekommen

Vania und Andreas Brendel haben sich zwar vom Bremer Kriminaltheater inspirieren lassen, sind aber ansonsten ganz in Bremerhaven angekommen. Bei ihrer ersten Produktion geht es übrigens um einen Theatermacher, der ein Theater eröffnen soll – „Der Vorhang fällt“ ... Aber erst einmal wird er aufgezogen, und jede Wette: Das beliebte Piccolo Haventheater wird auch unter neuer Regie für beste Unterhaltung sorgen. ■



Baukultur, Kunst und Stadtentwicklung

Countdown vor der feierlichen Enthüllung der ersten Skulptur: Applaus für „45“! Das farbenfrohe und überaus lebendige Werk aus lackiertem Holz zeigt Menschen verschiedener Generationen, Herkünfte und Subkulturen – eben das Goethequartier. Und das ist nicht nur „ein großes Wohnzimmer mit eigenem Sound“, so Anne Schmeckies aus der Galerie Goethe45 als Impulsgeberin für den Rundgang. „Ich erlebe hier viel Zusammenhalt und eine sehr herzliche Atmosphäre“, bestätigte Gunther Schumann nach der Enthüllung seiner Arbeit.

Weitere Stationen und Werke des Rundgangs sollen folgen, angedacht sind etwa das „Beet“ und der Verein „Rückenwind“, der Kulturbahnhof, das Studierendenhaus sowie die Theo/AFZ. Wenn es um die Verbindung von Baukultur und künstlerischer Gestaltung, um ein besseres Angebot und stärkeres Wir-Gefühl im Viertel geht, bleibt die STÄWOG zentral mit im Boot. Der Anfang ist gemacht: „Go Goethequartier!“ ■

Rundgang durch das Goethequartier soll zur positiven Wahrnehmung beitragen

„Go Goethequartier!“ – der Slogan auf den neuen knallgelben Hoodies ist Programm. Vor der Galerie Goethe45 kamen Ende April ganz unterschiedliche Menschen zusammen, die das Interesse an Bremerhavens Gründerzeitviertel verbindet. Der Anlass war der Startschuss für ein Kulturprojekt, das die Stadtentwicklung visuell weiter aufwerten und das Leher Quartier noch sichtbarer machen möchte.

brachte QR-Codes die Interessierten auf eine mobile Webseite mit den anderen Projekten leiten.

Die Skulpturen und der Rundgang sind eine Kooperation der Galerie Goethe45 mit dem Stadtplanungsamt Bremerhaven, werden von der STÄWOG unterstützt und aus Städtebaufördermitteln finanziert. „Ein großartiger Moment!“, freute sich kurz vor dem Countdown nicht nur Carolin Oltmanns, Leiterin des Stadtpla-

nungsamtes, und dankte den vielen Beteiligten. Baustadtrat Maximilian Charlet betonte die Bedeutung des langfristig angelegten Projekts für die Stadtentwicklung und das Quartier, das so stärker in den Fokus rückt. „Eine lebens- und liebenswerte Stadt gibt es nur mit Kultur“, unterstrich Kulturdezernent Hauke Hilz. „Dafür setzen wir ein deutliches Zeichen!“

Ein gemeinsamer, begeistert von den „Rückenwind“-Kindern unterstützter

QR Code
zum Video:



Ein analoger und digitaler Rundgang, der zu besonderen Orten rund um die Goethestraße führt und urbane Kunst mit Informationen verbindet: „Go Goethequartier!“ soll künftig das Viertel prägen und zum Entdecken einladen. Das Konzept stammt vom Leipziger Künstler und Grafikdesigner Gunther Schumann, der bei der Umsetzung der ersten Etappe professionell von seinem Kollegen Raphael Biller begleitet wurde. Geplant sind insgesamt zehn urbane Kunstwerke an zehn Stationen im Quartier. Bei allen werden ange-



„Küsten-Schätze“ in der Innenstadt

„Ein neuer Pop-up-Store, der schöne Produkte aus Bremerhaven und umzu anbietet. Alles, was hier zu finden ist, wird regional hergestellt.“ Anne Claire Bunte, bei der STÄWOG für Gewerberäume und die Springflut-Kampagne zuständig, bringt das neue Konzept für das Ladenlokal in der Bürgermeister-Smidt-Straße 126 auf den Punkt. „Wir wollen zeigen, dass in der Region tolle Dinge hergestellt werden, mit denen man sich selbst und anderen eine große Freude machen kann!“

Tamara Scholz' Pop-up-Store „Lakritz Liebe“ und Silvia Belluscis glutenfreien Produkte sind nach einem halben Jahr wieder ausgezogen, für Modedesignerin Yulia Ink allein war das Ladengeschäft mit dem markanten Schaufenster als Blickfang zu groß. Eine Idee für die frei gewordene Fläche wurde schnell gefunden: Ein Regalladen, in dem die Stellflächen

Neuer Pop-up-Store setzt auf regionale Ideen und Handarbeit

vermietet werden. „Es ist schon lange ein Herzenswunsch der Springflut, regionale Produkte anzubieten und so der asiatischen Massenproduktion liebevolle Handarbeit entgegenzusetzen. Wir sind begeistert, dass dies nun in die Tat umgesetzt wird“, freut sich Anne Claire Bunte.

Für Yulia Ink, die ihre Palette ständig erweitert, nach Wunsch schneidert und Textilien individuell bemalt, ist „Küsten-Schätze“ genau das richtige Geschäftsmodell. „Meine Kunden wissen ja mittlerweile, wo sie mich finden und kommen mit ihren Modefragen zu mir“, bestätigt die Designerin, die bereits seit April 2023 in diesem Teil der „Bürger“ präsent ist und nun auch originelle Geschenkideen aus der Region anbieten kann.

Nachdem Anne Claire Bunte das Projekt anfänglich in bewährter Springflutmarnier mit Rat und Tat unterstützt hat, führt Yulia Ink den Laden jetzt in Eigenregie. „Wenn ich eine Anfrage bekomme, schaue ich, ob es zu ‚Küsten-Schätze‘ passt oder nicht. Ich möchte hier wirklich ganz unterschiedliche Bereiche zusammenbringen. Wenn hier eine Familie reinkommt, soll es etwas für die Kinder, für die Mütter und für die Väter geben. Und für die Touristen soll bei uns etwas dabei sein, das nicht in Fernost hergestellt wurde.“

Die Regalflächen werden für mindestens einen Monat angemietet, die Preise richten sich nach der Größe und beginnen bei 30 Euro. Zwölf Anbieterinnen und Anbieter sind am Start,

die Bandbreite reicht von Uli Kellers Aquarellen mit maritimen Motiven über Accessoires für Hunde, Schmuck, Duftkerzen und Kinderbücher bis zu Lampen, Taschen und Beuteln. Lakritzen und glutenfreie Produkte gehören weiterhin dazu, Mühlenbeck-Suppen und Labskaus im Glas treffen in der Bürgermeister-Smidt-Straße 126 auf Luca Dalkners handgebräutes Bier in Dosen mit kreativem Design.

Eben echte „Küsten-Schätze“: Wertige regionale Handarbeit und eine Chance für all die Kreativen, für die ein jeweils eigener Laden noch nicht umsetzbar ist. Kiek mol rin!

Regalladen Küsten-Schätze

Bürgermeister-Smidt-Straße 126

Öffnungszeiten: Di-Fr 10-17 Uhr,
Sa 10-15 Uhr

E-Mail: info@yuliaink.de

[Instagram: @kuesten.schaetze](https://www.instagram.com/kuesten.schaetze)





Blumen und andere schöne Dinge

Die „Blumendiele Stadtgarten“ bereichert das Angebot in der „Bürger“

Reinkommen, schnacken, wohl-fühlen: In der Bremerhavener Fußgängerzone hat sich wieder einmal etwas getan. In der Bürgermeister-Smidt-Straße 87 ist Meike Niewöhner, „Blumendiele Stadtgarten“ eingezogen, werden seit Februar auf rund 150 Quadratmetern frische Schnittblumen, schöne Topfpflanzen und jede Menge liebevoll ausgesuchte Dekoartikel angeboten. Alles, was das Blumenherz begehrt – nicht zuletzt die Springflut-Initiative der STÄWOG macht's möglich.

Geprüft und für gut befunden: „Wir haben hier mit dem Pop-up-Store angefangen, aber uns war schnell klar, dass der Standort funktioniert und wir als feste Mieter bleiben“, sagt Meike Niewöhner. Seit 15 Jahren betreibt sie die „Blumendiele“ in der Spadener Straße, zwischendurch hatte die Blumenexpertin immer mal wieder einen Blick auf das Geschehen in der „Bürger“ geworfen. Dass in der Innenstadt genug Nachfrage für ein Blumengeschäft besteht, bestätigte

auch Tochter Jennifer Söhl, die in ihrem Friseursalon „jenny for hair“ des Öfteren gefragt wurde, wo man in der Nähe frische Blumen kaufen könne.

Also hielt Meike Niewöhner Ausschau nach einem Ladengeschäft mit der richtigen Abstellfläche und Lagerraum für ihre Waren, dazu möglichst in der Nähe einer Bushaltestelle. Mit der Bürgermeister-Smidt-Straße 87 wurde sie fündig. Der Vormieter war gerade ausgezogen, die Handwerker verwiesen auf den Hausmeister der STÄWOG, der wiederum auf die für Gewerberäume und Pop-up-Stores zuständige Mitarbeiterin Anne Claire Bunte. „Mit Frau Bunte klappte dann alles zügig und einwandfrei. Sie ist eine super Ansprechpartnerin, immer sehr behilflich, wenn irgendetwas ist“, freut sich die Geschäftsfrau und lobt die STÄWOG insgesamt. „Die reagieren sofort, da ist man wirklich gut aufgehoben!“

Erfahrung und Kreativität, jede Menge Herzblut und ein Gespür für

das Wesentliche – neben Blumen für jeden Tag sorgen Meike Niewöhner und ihr Team an beiden Standorten für individuelle Hochzeitsfloristik, einfühlsame Trauerfloristik und spannende Eventfloristik. Zu den Kunden der „Blumendiele“ gehören Hotels und Rechtsanwälte, Steuerberater und Physiotherapeuten, die regelmäßig beliefert werden. „Gut für unsere Kal-

kulation“, meint Manfred Niewöhner, der früher in Leherheide Auktionator war, seine Ehefrau nun tatkräftig bei Geschäftserweiterung unterstützt und wöchentlich zu einer Blumenauktion in Holland fährt, um dort für die beiden Läden einzukaufen.

Dekoartikel als zweites Standbein

Neben frischen Schnittblumen und Topfblumen sind kleine und große Dekoartikel für drinnen und draußen das zweite Standbein der „Blumendiele Stadtgarten“. „Die Nachfrage nach den schönen und besonderen Dingen für zuhause oder zum Verschenken ist riesengroß, denn sowas bekommt man ja in Bremerhaven kaum noch“, erzählt Meike Niewöhner, die natürlich auch eine kleine maritime Ecke im Laden eingerichtet hat. Eben kundenorientiert, norddeutsch gelassen und auf jeden Fall eine Bereicherung für das Angebot in Bremerhavens Fußgängerzone! ■

Blumendiele Stadtgarten

Bürgermeister-Smidt-Straße 87

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-16 Uhr

Telefon 0 471 41 873 370

info@blumendiele-bremerhaven.de

📍 blumendiele.bremerhaven



In der „Blumendiele Stadtgarten“ sind viele schöne Dinge zu finden



Auf ein Wort mit BURÇ ÇAP (SACHGEBIETSLEITER STREETWORK)

HILFE ZUR SELBSTHILFE – STREETWORKER SIND IM GESAMTEN STADTGEBIET UNTERWEGS

STÄWOG Magazin: Herr Çap, könnten Sie sich bitte kurz vorstellen?

Burç Çap: Mein Name ist Burç Çap und ich leite das Streetworker-Team des Jugendamtes. Ich bin studierter Sozialpädagoge, habe meinen Bachelor an der Hochschule Fulda und anschließend meinen Master an der Hochschule Emden/Leer gemacht. Im Oktober 2022 bin ich nach Bremerhaven gekommen, habe in den ersten anderthalb Jahren im Allgemeinen Sozialen Dienst gearbeitet und bin seit Juni 2024 Sachgebietsleiter Streetwork.

STÄWOG Magazin: Fangen wir doch einmal ganz einfach an. Was ist Streetwork?

Burç Çap: Also gut. Die gesetzliche Grundlage für Streetwork Bremerhaven sind die Paragraphen 11 und 13 des achten Buchs des Sozialgesetzbuchs, die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit regeln. Zum einen geht es darum, im Stadtgebiet Freizeitgestaltung im Sinne von Partizipation und Empowerment anzubieten. Zum anderen darum, sich um Jugendliche und junge Heranwachsende zu kümmern, die durch das reguläre Raster fallen und

für die die konventionellen Angebote der Jugendhilfe zu kurz greifen.

Beziehungen und Kontakte aufbauen

STÄWOG Magazin: Wo liegt der Unterschied zu den konventionellen Angeboten?

Burç Çap: Was uns von einem Gros der Jugendhilfe unterscheidet, ist die aufsuchende Sozialarbeit. Während unsere Klient:innen sonst zu den Büros der zuständigen Stellen, etwa

zum Allgemeinen Sozialen Dienst oder Pflegekinderdienst gehen müssen, kommen wir zu ihnen. (Lacht) Deshalb sind unsere Büros hier auch so spartanisch eingerichtet. Sie sind eben keine Aufenthaltsräume.

STÄWOG Magazin: Stichwort aufsuchende Sozialarbeit. Wie läuft die ab?

Burç Çap: Wir sind im Stadtgebiet präsent und unterwegs, gehen proaktiv auf unsere Zielgruppe zu. Generell sind das alle zwischen 12 und 27 Jahren, aber unser Schwerpunkt sind die 12- bis 17-Jährigen. Wir kennen deren Treffpunkte und wissen, wo sich die Cliques aufhalten. Das Ziel ist, Kontakte und Beziehungen aufzubauen, um positiv zu beeinflussen und Veränderungsprozesse anzustoßen.

STÄWOG Magazin: Wie geht ihr Team dabei vor?

Burç Çap: Das braucht vor allem Zeit, beginnt mit Hilfestellung bei

Behördengängen, Informationen über die Arbeit des Jugendamtes oder einfach nur mit Gesprächen. Mit niederschweligen Angeboten, damit man sich besser kennenlernt und langsam zum vertrauten Umfeld wird. Die Jugendlichen und jungen Heranwachsenden finden bei uns ein offenes Ohr. Wir verstehen uns auch ein Stück weit als ihr Sprachrohr, quasi als Anwälte unserer Zielgruppe. Alles möglichst entspannt und ohne Druck, Schlichtung und Deeskalation gehört für uns zum Alltag.

STÄWOG Magazin: Wie setzen Sie die Schwerpunkte der Arbeit?

Burç Çap: Das ist immer wieder schwierig, denn es gibt knapp 17.000 Klient:innen, die theoretisch Anspruch auf unsere Leistungen und Services haben. Und wir sind im Streetwork drei Vollzeitkräfte für das gesamte Stadtgebiet. Da wäre also noch viel Luft nach oben! Grundsätzlich agieren wir flexibel und bedarfsorientiert.

STÄWOG Magazin: In welchem Stadtteil engagiert sich das Team zurzeit am stärksten?

Burç Çap: Es gibt in Leherheide einige gute Angebote, aber sie reichen bei der Bevölkerungsdichte womöglich nicht aus. Wir haben dort gewisse Bedarfe und überlegen aktuell

und Lehe, vor allem das Goetheviertel, wo es immer wieder Berührungspunkte mit der Arbeit der Stäwog gibt. Allein für das Goetheviertel könnte man schon ein Zweier- oder Dreier-Team

und zu beruhigen.

STÄWOG Magazin: Viel Arbeit und immer irgendwie zwischen den Stühlen – was gefällt Ihnen an Ihrem Job?



Burç Çap (links) und Thomas Homann im Gespräch mit Jugendlichen – Bild unten: Shaheed Saunders

zusammen mit einem Kleingartenverein, ob man den Jugendlichen und Heranwachsenden eine Parzelle zur

an Streetworkern abstellen, weil es dort halt sehr, sehr viele Bedarfe gibt. Ähnlich verhält es sich mit dem Innenstadtbereich rund um den Jugendbeteiligungsraum Inner Space. Dazu kommen Sitzungen, Stadtteilgruppen und Netzwerktreffen. Wenn ich mich richtig erinnere, habe ich bei der Arbeitsgruppe ‚Akteure im Quartier Wulsdorf‘ auch Manfred Klenner und euren Sozialmanager Ralf Böttjer kennengelernt. Gehört hatten wir von den beiden natürlich schon vorher.

Burç Çap: Wir haben als Streetworker viele Freiräume, können etwas bewegen, etwas gestalten. Wichtig ist, dabei professionellen Abstand zu halten, denn es geht ja darum, den Klient:innen Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten. Wenn sie keinen Bock auf uns haben, ist in dem Moment die Arbeit für uns tatsächlich erstmal beendet. Aber dann wartet ja schon die nächste Aufgabe ...

„Ich schätze die Arbeit der Streetworker sehr, und es ist für die STÄWOG natürlich gut, einen Ansprechpartner zu haben. Es gibt immer mal wieder Mieterinnen und Mieter, die bei uns anrufen, weil sich Jugendliche dauerhaft und als störend empfunden auf Spielplätzen aufhalten. Das ist dann ein direkter Berührungspunkt mit der Arbeit des Teams.“

(STÄWOG-Sozialmanager Ralf Böttjer)

Burç Çap: Ein Schwerpunktgebiet ist Leherheide. Vielleicht haben Sie ja durch die regionale Presseberichterstattung mitbekommen, dass dort an den letzten beiden Silvesterabenden viel los war. Und seit einigen Monaten wird da von Jugendgruppen wieder ein bisschen Tohuwabohu initiiert. Also gibt es vor Ort einiges für uns zu tun.

Verfügung stellen kann, die sie dann quasi in Eigenregie bewirtschaften. Am Konzept dafür muss noch gefeilt werden, aber es geht natürlich nur mit pädagogischer Betreuung und unter Einhaltung von klaren Regeln.

STÄWOG Magazin: Das klingt nach einer anspruchsvollen Aufgabe.

STÄWOG Magazin: Liegt das auch an mangelnden Angeboten?

Burç Çap: Das ist es! Wir haben ja auch noch Geestemünde, Wulsdorf

STÄWOG Magazin: Was sind aktuelle Themen für das Bremerhavener Streetwork-Team?

Burç Çap: Die verdeckte Obdachlosigkeit bei jungen Menschen, die Aufklärung zum Vape-Konsum und die alltäglichen Situationen. Anwohner:innen fühlen sich von Jugendlichen belästigt, Ordnungsamt oder Polizei rückt an. Wir werden gerufen und versuchen zu vermitteln, zu schlichten



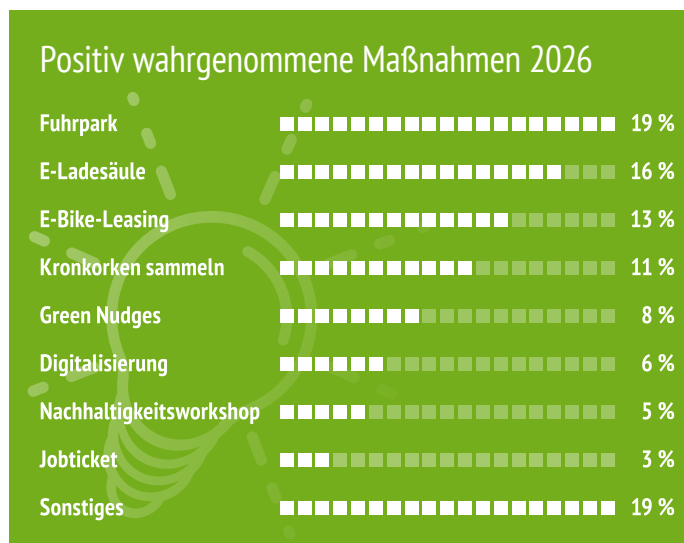


Sammelfieber ausgebrochen

Neben Kronkorken werden bei der STÄWOG ab sofort auch Korken gesammelt. Soraya Saifi, Nachhaltigkeitsmanagerin des Unternehmens, hat eine Sammelstelle eingerichtet, von der aus die Korken an den Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) weitergeleitet werden. Die KORKampagne des NABU recycelt wertvolle Korken und hilft damit, Korkeichenwälder im Überwinterungsquartier der Kraniche zu erhalten und Dämmmaterial für ökologischen Hausbau zu gewinnen. **Weitere Informationen über die Kampagne gibt es hier:** <https://hamburg.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/korkkampagne>

Nachhaltigkeit bei der Stäwog:

Zweite Mitarbeiter-Umfrage zeigt positive Entwicklung



- Nach dem erfolgreichen Start im vergangenen Jahr hat die Stäwog erneut eine interne Nachhaltigkeitsumfrage unter der Belegschaft durchgeführt. Ziel war es, die Entwicklung im Unternehmen sichtbar zu machen und besonders positiv wahrgenommene Maßnahmen hervorzuheben.
- Die Ergebnisse verdeutlichen die Vielschichtigkeit der Maßnahmen. Nachhaltigkeit ist fest im Arbeitsalltag angekommen.
- Besonders positiv bewertet: Elektrischer Fuhrpark, allgemeine Nachhaltigkeitsinitiativen, gefolgt von Angeboten wie der E-Ladesäule für Mitarbeitende und dem E-Bike Leasing.
- Kleinere Initiativen wie Kronkorken sammeln oder sogenannte Green-Nudges (unterschwellige Denkanstöße zu nachhaltigem Verhalten) tragen sichtbar zur Sensibilisierung bei.
- Auffallend: Sowohl strategische Entscheidungen als auch kleine Alltagsmaßnahmen entfalten gemeinsam ihre Wirkung.
- Die Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven schafft mit der erneuten Umfrage eine wichtige Grundlage, um an bestehende Maßnahmen anzuknüpfen und neue Impulse für mehr Nachhaltigkeit im Unternehmen und darüber hinaus zu setzen.

IHRE MEINUNG?

Hat Ihnen diese Ausgabe des STÄWOG-Magazins gefallen?

Gerne nehmen wir Ihre Anregungen

und Ideen auf. Das können

Themenvorschläge, aber

auch Lob und Kritik sein.



Helfen Sie mit, unser STÄWOG-Magazin auszubauen und zu verbessern.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Städtische Wohnungsgesellschaft

Bremerhaven mbH
Barkhausenstr. 22
27568 Bremerhaven

E-Mail: info@staewog.de

		3			6		1	8
2						7		4
			3	1	7			
	9				1	6		2
				9				
1		8	4				7	
			5	3	9			
6		9						5
5	7		8			2		

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, wird gegebenenfalls auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechterunabhängig verstanden werden soll.

IMPRESSUM

30. Jahrgang, Ausgabe 2/2026, Juni 2026 • Herausgeber: Städtische Wohnungsgesellschaft mbH, Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven • Verantwortlich: Geschäftsführer Dipl.-Ing. Sieghard Lückehe, T. 0471/94 51-111 • Redaktion, Anzeigen: Janine Wübben, T. 0471/94 51-152 • Konzeption/Redaktion/Text: Ulrich Müller (text-u.mueller@t-online.de) T. 01 51/27 11 51 57 • Grafik/Satz: Jo Drathjer (info@d-signs.de), T. 0471/41 83 80 41 • Fotos: Heiko Sandelmann (heiko.sandelmann@bremerhaven-foto.de) T. 04 71/44 55 57 • Druck: müllerditzten, Bremerhaven



AUFLÖSUNG DES SUDOKU:

8	6	2	4	9	8	1	7	5
5	8	4	2	7	1	6	3	9
7	9	1	6	3	5	4	2	8
6	7	3	5	2	4	8	9	1
1	5	8	3	9	6	7	2	4
2	4	9	1	8	7	5	6	3
9	2	5	7	1	3	4	8	6
4	3	7	8	5	6	9	1	2
8	1	9	6	4	2	3	5	7



Tage im Grünen für Senioren

unter dem diesjährigen Motto „Alte Spiele“

Das Projekt wird vom SeniorPartner Diakonie und Kirche vom 15. bis zum 18. September 2026 auf dem Freizeitheimgelände des Kirchenkreises in Drangstedt veranstaltet. Ein buntes und abwechslungsreiches Programm erwartet Sie an diesen Tagen, jeweils in der Zeit von 10 Uhr bis 17 Uhr. Die Kosten für Busfahrt, Programm, Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie Betreuung betragen: 35,- € pro Tag.

Anmeldungen per Post bis 28. 8. an:

SeniorPartner Diakonie und Kirche
Lilo Eurich, Friedhofstraße 1c, 27576 Bremerhaven
Telefon 0471 9691354
E-Mail: lilo.eurich@t-online.de
Internet: www.diakonie-bhv.de

Service

Hier geht es direkt
zur *Wohnungssuche*
auf www.immomio.de



Öffnungszeiten im Verwaltungsgebäude, Barkhausenstraße 22:
Montag, Mittwoch, Donnerstag 8.30–15.30 Uhr, Dienstag 8.30–17 Uhr und Freitag 8.30–12 Uhr

Ansprechpartner (Vorwahl 0471)

Verkaufsobjekte

Telefon **94 51-161** Herr Kluck

Gewerbe- und Einzelhandelsobjekte

Telefon **94 51-136** Frau Ahrens
Telefon **94 51-103** Frau Bunte

Mietwohnungen

Telefon **94 51-10**

Sozialmanagement

Telefon **9451-130** Herr Böttjer
Sprechzeiten im Verwaltungsgebäude
der STÄWOG: Montag 8.30–10 Uhr,
Dienstag 15–17 Uhr In Wulsdorf,
Sandfahrel 54: Freitags 10–12 Uhr,
und nach Vereinbarung.

Frauen-beratungsstelle

Hilfe bei häuslicher
Gewalt gegen Frauen:
Telefon **8 30 01**

Hausmeister (Werkstätten)

Telefon **94 51-224** Herr Thaden, Blumenstraße 1
Telefon **94 51-222** Herr Kern, Sandfahrel 54
Telefon **94 51-239** Herr Amador, Georgstraße 79
Telefon **94 51-229** Herr Utech, Auf der Bult 15
Telefon **94 51-226** Herr Karcher, Friedrich-Ebert-Straße 48
Telefon **94 51-228** Herr Stünkel, Hafestraße 184
Telefon **94 51-231** Herr Oliveira, Bürgermeister-Smidt-Straße 128
Telefon **94 51-221** Herr Mendes, Bürgermeister-Smidt-Straße 128
Telefon **94 51-223** Herr Hünecken, Am Twischkamp 27
Telefon **94 51-227** Herr Döring, Bürgermeister-Smidt-Straße 173
Telefon **94 51-236** Frau Steller, Elbestraße 116

Notdienst: 01 79/2 27 99 34

(bitte nur außerhalb der normalen Dienstzeiten der Hausmeister anrufen!)

Technischer Kundendienst

Telefon **94 51-20**



**BREMERHAVEN
MEER ERLEBEN!**